

# Der Tod kommt tönend ins Gotteshaus

**Fritz Langs Stummfilm „Der müde Tod“ mit Begleitmusik von Wilfried Kaets im „film-forum“**

Wenn der Tod das Mädchen in eine Halle voller Kerzen führt, von denen jede für ein Menschenleben steht, sind Orgelklänge angemessen. Folgerichtig war es also, daß „Der müde Tod“ in einem Gotteshaus, der Freiburger Christuskirche, zur Aufführung kam. Für das „freiburger film-forum“, in dem es in diesem Jahr um den Zusammenhang von Stummfilm und Musik geht, begleiteten Kantor Wilfried Kaets und Percussionist Peter Thomas den Stummfilmklassiker von Fritz Lang.

Zu „Der müde Tod“ (1921) ist keine Originalpartitur überliefert, so wie überhaupt nur noch bei einem Zehntel der Stummfilme die Musik der Uraufführung bekannt ist. Wilfried Kaets hat deshalb eine eigene Begleitmusik komponiert, in die er Elemente von Tschai-kowsky und Mussorgsky integriert hat. Damit kam er der Praxis der Stummfilmzeit nahe, in der Komposition und Kompilation gerne gemischt wurden.

Kaets und Thomas ließen die Musik aber niemals auftrumpfen, sondern ausschließlich die Seelenlage der Charaktere verdeutlichen. Leitmotive begleiten die Figuren, etwa das Liebespaar und den Tod, durch den Film: Der Tod reißt die Liebesleute auseinander, indem er

den Bräutigam zu sich holt. Die Braut ist darüber so betrübt, daß sie sich umbringt: dem Tod begegnet. Auf ihr Drängen hin gibt er ihr die Chance, den Geliebten zu retten: Wenn es ihr gelingt,



**Die Braut begegnet dem Tod.**

drei Menschenleben zu retten, soll er gerettet sein. Drei neue Schauplätze - Arabien, Venedig, China - gaben den Musikern die Gelegenheit zu exotischen Zitaten und Spielereien. In der Schluß-

sequenz, in der das Mädchen sich selbst opfert, um zu ihrem Mann zu gelangen, verschmolzen Bild und Musik dann stimmungsvoll zu einer romantischen Einheit. Die Christusgemeinde freute

sich über eine Premiere - zum ersten Mal in der Geschichte des Hauses wurde ein Film gezeigt. Noch dazu vor mehr, und jüngerem, Publikum als an Sonntagvormittagen.

chen in der Welt auf die Bühne bringen.

**Kapitalistische Raffgier**

Der Arbeiterjunge Karl, der dank himmlischer Hilfe in Zeiten elender Arbeitslosigkeit auf einem ollen Frachter anheuern kann, bekommt den Schutzengel Georg zur Seite gestellt. Der soll ihn vor (vorzugsweise von Menschenhand gemachter) Unbill retten. Hinter allem Unglück steckt nämlich immer wieder kapitalistische Raffgier. So läßt der geldgeile Reeder den Frachter trotz Sturmwarnung auslaufen. Und obschon Petrus den „Fall Karl Werner“ zur Chefsache erklärt hat, arbeiten auch noch die diversen Schutzengel gegeneinander.

Hervorragend hat hingegen die Zusammenarbeit aller Mitwirkenden an dieser bemerkenswerten Aufführung geklappt. Eine sehr taugliche Bühnengestaltung, stimmige Beleuchtung und sinnig nachempfundene Musik ergänzen die sehr gute Arbeit der Schülerinnen und Schüler. Tolle schauspielerische, sängerische und tänzerische Leistungen werden mit heftigem Szenenapplaus und schließlich mit stürmischem Beifall bedacht: ein beinahe himmlisches Vergnügen, auch wenn sich als Enttäuschung am Schluß herausstellt, daß es Engel nur im Theater gibt!

*Julia Littmann*

*-Weitere Aufführungen finden am Freitag/Samstag, 4. und 5. Dezember, jeweils um 19 Uhr im Friedrich-Gymnasium statt.*

FOTO: KOMMUNALES KINO

*rul*